

Inhaltsverzeichnis

1	Demographische Entwicklung in Österreich	1
	<i>Wolfgang Lutz</i>	
2	Qualität und Qualitätssicherung	5
	<i>Elisabeth Jedelsky</i>	
3	Beobachten und Beschreiben – Grundlagen der Verständigung und des Verstehens	9
	<i>Berta Schrems</i>	
3.1	Beobachten und Beschreiben – Grundzüge der menschlichen Wahrnehmung	11
3.1.1	Beobachten ist Unterscheiden	12
3.1.2	Beschreiben ist Beobachtetes kommunizierbar machen	13
3.2	Beobachten und Beschreiben von Sachverhalten und Befindlichkeiten	15
3.2.1	Äußere und innere Phänomene	15
3.2.2	Vergleichen und Interpretieren.	15
4	»Die eigene Gesundheit betreffend« – Gesundheitsverständnis und Gesundheitsförderung	19
	<i>Birgit Germ-Oberwinkler</i>	
4.1	Einleitung	20
4.2	Zentrale Begriffe	21
4.3	Subjektive Gesundheitsvorstellungen	22
4.4	Einflussfaktoren auf die Gesundheit	24
4.4.1	Bestimmende Faktoren der Gesundheit.	24
4.4.2	Persönlichkeitsmerkmale und Gesundheit	24
4.4.3	Gesellschaftliche Einflüsse auf die Gesundheit	25
4.4.4	Arbeit und Gesundheit	26
4.4.5	Geschlechtzugehörigkeit und Gesundheit	26
4.5	Gesundheitskompetenz	27
4.5.1	Definition	27
4.5.2	Bereiche von Gesundheitskompetenz	27
4.5.3	Auswirkungen unzureichender Gesundheitskompetenz	28
4.6	Empowerment	29
4.6.1	Definition	29
4.6.2	Ebenen und Methoden von Empowerment	30
4.6.3	Grundhaltungen des Empowerment	30
4.7	Fazit	31
5	Lernwege bewusst machen	33
	<i>Gertrude Aschauer</i>	
5.1	Lernwege in der Ausbildung bewusst machen	34
5.1.1	Lerntypen	34
5.1.2	Das Lernen in der Gruppe	35
5.2	Der Leitfaden zur Lernorganisation – drei Schritte und ein bisschen mehr	36

6	Fachsprache und Fremdwörter verstehen	39
	<i>Hannelore Knoll</i>	
7	Arbeitsorganisation – Planung und Dokumentation	47
	<i>Doris Semotan und Christine Fichtinger</i>	
7.1	Der Pflege- und Betreuungsprozess	48
7.1.1	Informationssammlung.....	48
7.1.2	Erkennen von Problemen und Ressourcen	48
7.1.3	Ziele.....	49
7.1.4	Planung	50
7.1.5	Durchführung der Betreuung	50
7.1.6	Evaluation	50
7.2	Allgemeine Richtlinien zur Dokumentation	50
7.2.1	Richtlinien im täglichen Gebrauch.....	51
7.3	Die Planung der Aufgabenbereiche	51
8	Biographiearbeit und zeitgeschichtliches Wissen – das Pflegekonzept nach Böhm	53
	<i>Renate Klimes</i>	
9	Lebensqualität	57
	<i>Renate Klimes</i>	
10	Ethik und Berufskunde	61
	<i>Elisabeth Jedelsky und Barbara Zinka</i>	
10.1	Geschichtliche Entwicklung	62
10.2	Berufsbild und Berufsausübung	62
10.2.1	Beruf	62
10.2.2	Berufsbild/Aufgaben	63
10.2.3	Berufspflichten.....	64
10.2.4	Fortbildung	64
10.2.5	Erwerb von Kompetenzen in der Ausbildung.....	64
10.2.6	Kompetenz in der Berufsausübung.....	64
10.3	Berufsverständnis	65
10.3.1	Das Menschenbild – Mensch und Umgebung	66
10.3.2	Gesundheit und Krankheit	66
10.4	Grundlagen der allgemeinen Ethik	67
10.4.1	Ethik und Moral im Alltag	67
10.4.2	Begriffsbestimmungen	67
10.4.3	Bereiche des moralischen Handelns	69
11	Grundlagen der Ersten Hilfe	71
	<i>Bernhart Idinger</i>	
11.1	Notfälle im Betreuungsaltag	73
11.2	Das richtige Absetzen eines Notrufes	76
11.3	Generelle Hinweise im Rahmen der Ersten Hilfeleistung im Klientenhaushalt	77
11.4	Gesetzliche Verpflichtungen	77

12	Grundzüge der Betreuung alter, behinderter und chronisch kranker Menschen: Grundpflege und Beobachtung.....	79
	<i>Christine Fichtinger und Renate Klimes</i>	
12.1	Die Klientin als Individuum: Grundlagen der Betreuungsarbeit.....	80
12.1.1	Der Mensch als Individuum	80
12.1.2	Gesundheit, Krankheit und Behinderung im Betreuungsalltag	81
12.1.3	Gewohnheiten und Rituale	85
12.1.4	Kulturspezifische Aspekte in der Betreuung.....	86
12.1.5	Verweigerung und Gewalt	87
12.1.6	Aktivierende und reaktivierende Maßnahmen	88
12.1.7	Die Aktivitäten des täglichen Lebens	90
12.1.8	Die Umsetzung der Betreuung zu Hause am Beispiel des Pflegemodells nach Orem.....	91
12.1.9	Die Rolle der pflegenden Angehörigen	92
12.2	Grundpflege und Beobachtung	94
12.2.1	Schlafen	94
12.2.2	Körperpflege.....	97
12.2.3	Essen und Trinken	103
12.2.4	Körpertemperatur regulieren – Fieber	110
12.2.5	Kommunikation.....	111
12.2.6	Prophylaxen und deren Umsetzung in die Praxis	113
12.2.7	Basale Stimulation® (B. S.®)	122
12.2.8	Zusätzliche Aufbauelemente.....	125
13	Ausscheidung, Inkontinenz.....	127
	<i>Gabriela Eichleiter</i>	
13.1	Definition von Harninkontinenz.....	128
13.2	Allgemeine Faktoren	128
13.3	Strategien inkontinenter Klienten, Schamgefühl	128
13.4	Formen der Inkontinenz.....	129
13.5	Der alte Mensch und Inkontinenz	130
13.6	Maßnahmen zur Kontinenzförderung	131
13.7	Hilfsmittel zur Versorgung	132
13.8	Stuhlinkontinenz.....	133
14	Einführung zum Thema Palliative Care	135
	<i>Erika Lechner</i>	
14.1	Grundverständnis der Palliative Care	136
14.2	Geschichte und Entwicklung der Palliative Care	137
14.3	Pflegerische Aspekte in der Palliative Care	137
14.4	Der Schmerz und seine Auswirkungen	138
14.4.1	Was ist Schmerz	138
14.4.2	Schmerzentstehung	138
14.4.3	Schmerzarten	139
14.4.4	Diagnostik des Schmerzes	139
14.4.5	Schmerzintensität	140
14.4.6	Schmerztoleranz	140
14.4.7	Schmerzebenen.....	140

14.4.8	Ausdrucksformen des Schmerzes.....	141
14.4.9	Der Schmerz – eine Herausforderung für die Betreuenden.....	141
14.5	Kommunikation.....	142
14.6	Begleitmaßnahmen, die in die pflegerische Kompetenz fallen.....	143
14.7	Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch sehr viel zu tun! Wenn der Tod sich nähert	144
14.8	Ethik und Recht in der Palliative Care.....	144
15	Interkulturelle Pflege- und Betreuungsaspekte	147
	<i>Ingrid Bruckler</i>	
15.1	Kultur – eine Begriffsklärung	148
15.2	Sprache als Schlüssel zur Verständigung	149
15.3	Religion und Glauben	149
15.4	Sozialisation und Prägung	150
15.5	Familien als soziales Netz.....	150
15.6	Rituale als Stabilitätsfaktor.....	151
15.7	Kulturelle Aspekte am Beispiel des Schmerzes.....	152
15.8	Schlüsselqualifikationen für kulturspezifische Pflege und Betreuung.....	153
16	Grundzüge der Gerontologie	155
	<i>Edith Prasl</i>	
16.1	Was ist Gerontologie?	156
16.1.1	Das Alter.....	156
16.1.2	Das Altern	157
16.1.3	Auswirkungen des Alters und des Alterns.....	157
16.1.4	Angst.....	158
16.1.5	Aggression.....	159
16.1.6	Einsamkeit.....	159
16.2	Behinderungen und deren Folgen für das soziale Leben.....	160
16.2.1	Demenz	161
16.2.2	Depression.....	165
17	Gewalt gegen Pflegebedürftige	171
	<i>Andrea Berzlanovich</i>	
17.1	Risikofaktoren.....	172
17.2	Gewaltformen.....	172
17.3	Schlüsselfunktion der Heimhelferinnen	174
17.3.1	Hinweise auf Gewalt.....	174
17.3.2	Gespräch mit Gewaltbetroffenen.....	175
17.3.3	Vorgehen im Verdachtsfall	176
17.3.4	Dokumentation	176
18	Sexualität im Alter – ein Tabu?.....	177
	<i>Michael Frank</i>	
18.1	Mögliche Ursachen für die Tabuisierung der Alterssexualität	178
18.1.1	Tabuisierung aufgrund frühkindlicher Erfahrungen.....	178
18.1.2	Gesellschaftliche Normen und Werte	179
18.2	Praxisbezogene Strategien im Umgang mit der Sexualität alter Menschen	179

19	Grundzüge der angewandten Hygiene	183
	<i>Elisabeth Jedelsky</i>	
19.1	Auszug aus der historischen Entwicklung	184
19.2	Ökonomisch-soziologische Zusammenhänge	184
19.3	Elemente der Infektionslehre	184
19.3.1	Krankheitserreger	185
19.3.2	Infektionsweg	186
19.3.3	Übertragungswege	186
19.3.4	Eintrittspforten	186
19.3.5	Empfänglichkeit	186
19.4	Händehygiene	187
19.5	Desinfektion	188
19.6	Sterilisation	189
20	Grundzüge der Pharmakologie	191
	<i>Andrea Morgenbesser und Elisabeth Jedelsky</i>	
20.1	Begriffe	192
20.2	Arzneiformen	194
20.2.1	Flüssige Arzneiformen	194
20.2.2	Feste Arzneiformen	196
20.2.3	Halbfeste Arzneiformen	197
20.3	Dosis	199
20.4	Wirkungen	199
20.5	Missbrauch von Arzneimitteln, Gewöhnung und Abhängigkeit	200
20.6	Allgemeine Richtlinien bei der Lagerung und Handhabung von Arzneimitteln	201
20.7	Exkurs Generika	202
20.8	Ätherische Öle – eine Gabe der Natur	202
20.9	Tee – mehr als »nur« ein Genuss	204
21	Grundzüge der Ernährungslehre und Diätkunde	207
	<i>Christina Kejik-Hopp</i>	
21.1	Ernährung und Gesundheit	208
21.2	Nahrung und Inhaltsstoffe	208
21.3	Seniorinnenernährung und Lebensstil	210
21.4	Ernährung im Alter – zehn Goldene Regeln	211
22	Diabetes mellitus	213
	<i>Manuela Milly</i>	
22.1	Bewegung	214
22.2	Ernährung	214
22.3	Hypoglykämie	215
22.3.1	Anzeichen	215
22.3.2	Ursachen	215
22.3.3	Maßnahmen	216
22.4	Hyperglykämie	217
22.4.1	Anzeichen	217
22.4.2	Ursachen	217
22.4.3	Maßnahmen	218

23	Grundzüge der Ergonomie, Mobilisation, Ergotherapie und Physiotherapie	219
	<i>Veronika Litterak und Karin Traintinger-Kunz</i>	
23.1	Ergonomie	220
23.2	Ergotherapie	220
23.3	Physiotherapie	220
23.4	Rehabilitation	221
23.5	Mobilisation	221
23.6	Ergonomische Arbeitsweise – am Beispiel von Morbus Parkinson	221
23.6.1	Die Symptome von Morbus Parkinson im Speziellen	221
23.6.2	Ergonomische Arbeitsweise	223
23.7	Heben, Tragen, Transfer	224
23.8	Hilfsmittel richtig angewandt	225
23.8.1	Die Gehhilfen	225
23.8.2	Die verschiedenen Gangarten bei den Unterarmgehstützen	226
23.8.3	Der Rollstuhl	227
23.9	Bobath am Beispiel Schlaganfall	228
23.10	Die Feldenkrais-Methode	229
24	Kinaesthetics	231
	<i>Martina Taschner</i>	
24.1	Die Wirkung	232
24.2	Die Geschichte von Kinaesthetics und die theoretischen Grundlagen	232
24.3	Das Kinaesthetics-Konzeptsystem	233
24.3.1	Konzept Interaktion	233
24.3.2	Konzept Funktionale Anatomie	236
24.3.3	Konzept Menschliche Bewegung	237
24.3.4	Konzept Anstrengung	237
24.3.5	Konzept Menschliche Funktion	239
24.3.6	Konzept Umgebung	239
24.4	Die Ausbildung	240
25	Haushaltsführung, Umweltschutz, Sicherheit und Unfallverhütung im Haushalt	243
	<i>Christine Fichtinger</i>	
25.1	Planung im Haushalt	244
25.2	Zubereitung kleiner Mahlzeiten	245
25.3	Vorratshaltung	245
25.4	Handhabung der Lebensmittel	246
25.5	Mülltrennung	248
25.6	Die Führung eines Wirtschaftsbuchs	249
25.7	Sicherheit und Unfallverhütung im Haushalt	249
26	Grundzüge der Sozial- und Entwicklungspsychologie	251
	<i>Gabriele Lederer</i>	
26.1	Die Entstehung unserer Vorstellung vom eigenen Ich	252
26.1.1	Die Entwicklung des Selbst in den ersten Lebensjahren	252
26.1.2	Psychosoziale Entwicklung von der Geburt bis zum Schuleintritt	253
26.1.3	Psychosoziale Entwicklung von der Schulzeit bis zur Pubertät	254

26.1.4	Die Zeit des Erwachenseins	255
26.1.5	Der Mensch am Ende seines Lebens	255
26.2	Selbstwert, Selbstwertgefühl.	256
26.2.1	Sozialpsychologische Kenntnisse	256
26.2.2	Selbstwert in der humanistischen Psychologie	256
26.2.3	Eigenwert und Selbstwert aus existenzanalytischer Sicht	257
26.3	Glossar (nach Zimbardo u. Gerrig 2003)	257
27	Grundzüge der Kommunikation und Konfliktbewältigung	259
	<i>Edith Prassl</i>	
27.1	Einführung in die Kommunikation	260
27.2	Grundlagen der Gesprächsführung	261
27.3	Wahrnehmung – Vermutung – Interpretation – Gefühl	265
27.4	Konflikte und Konfliktlösungen	265
27.5	Krisen und Krisenintervention	268
27.5.1	Arten von Krisen	268
27.5.2	Krisen und Suizidgefahr	269
27.6	Das Burn-out-Syndrom	271
27.7	Soziale Intelligenz und soziale Kompetenz	273
27.7.1	Soziale Intelligenz	273
27.7.2	Soziale Kompetenz	273
28	Grundzüge der sozialen Sicherheit	275
	<i>Andrea Vysoky</i>	
28.1	Pflegegeld	276
28.2	Sachwalterschaft	277
28.3	Soziale Dienste	278
28.4	Beratungszentren Pflege und Betreuung – soziale Dienste in Wien	278
28.4.1	Heimhilfe	279
28.4.2	Mobile Hauskrankenpflege	279
28.4.3	Besuchsdienst	280
28.4.4	Reinigungsdienst	280
28.4.5	Sonderreinigung	280
28.4.6	Wäschepflegedienst	281
28.4.7	Essen auf Rädern	281
28.4.8	Familienhilfe	281
28.4.9	Kinderbetreuung daheim	281
28.4.10	Mobile Ergotherapie	281
28.4.11	Tageszentren für Seniorinnen	282
28.4.12	Kontinenzberatung	282
28.4.13	Seniorenwohngemeinschaften	282
29	Rechtliche Grundzüge für Heimhelferinnen	283
	<i>Ruth Kaltenbacher und Siegfried Weilharter</i>	
29.1	Privatrecht	284
29.1.1	Rechtssubjekt – Rechtsfähigkeit	284
29.1.2	Handlungsfähigkeit	284
29.1.3	Vorsorgevollmacht – Vertretungsbefugnis nächster Angehöriger – Sachwalterschaft	284

29.1.4	Haftungsrecht.....	286
29.2	Öffentliches Recht.....	287
29.2.1	Ausgewählte Aspekte des Berufsrechts der Heimhilfe	287
29.2.2	Grund- und Freiheitsrechte	289
29.2.3	Patientenrechte	289

Serviceteil

Literatur	292
------------------------	-----

Stichwortverzeichnis	297
-----------------------------------	-----